

SWR2 Wissen

## **Corona und die Schweinekrise –Chance für mehr Tierschutz?**

Von Monika Anthes und Edgar Verheyen

**In der Pandemie wurde mancher Schlachtbetrieb zum Hotspot und musste schließen. Immer mehr konventionelle Schweinehalter orientieren sich – schon im eigenen Interesse.**

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIPT

### **O-Ton Barbara Otte-Kinist, Landwirtschaftsministerin Niedersachsen:**

Mich erreichen Telefonate von weinenden Frauen und Männern von den Höfen, die nicht mehr ein noch aus wissen. Die sagen, ich töte meine Schweine und ich werde mich töten.

### **Sprecher:**

Das war die niedersächsische Landwirtschaftsministerin, Barbara Otte-Kinast. Im Sommer 2020, auf dem Höhepunkt der Corona-Krise in der Fleischindustrie, ist sie ratlos. Viele Bauern sind verzweifelt. Bundesweit wurden Schlachthöfe geschlossen. Die Fleischpreise sind dramatisch gesunken. All das spürt auch der Schweinemäster Alfred Tigges. Und die Krise trifft nicht nur ihn, sondern auch seine Tiere.

### **O-Ton Alfred Tigges, Landwirt:**

Wir haben momentan einen riesigen Schweinestau. Die Schweine werden zu alt, zu schwer. Die Ställe sind überbelegt. Wir haben nicht mehr genug Platz für die großen Tiere. Wir sind auf Kollisionskurs mit dem Tierschutz.

### **Ansage:**

Corona und die Schweinekrise – eine Chance für mehr Tierschutz. Von Monika Anthes und Edgar Verheyen. Für SWR2 Wissen in Zusammenarbeit mit dem ARD-Politikmagazin REPORT MAINZ.

*Atmo Schweinestall*

### **Sprecher:**

Wir sind in einem der Schweinemastzentren in Deutschland, in der Nähe des Möhnsees. Die Region liegt etwa eine Autostunde östlich von Dortmund. Wir, das sind meine Kollegin Monika Anthes und ich, Edgar Verheyen. Wir sind Investigativjournalisten beim ARD-Politikmagazin REPORT MAINZ. Alfred Tigges erwartet uns bereits. Er ist konventioneller Schweinemäster, betreibt den Hof gemeinsam mit seinem Sohn. Schon auf den ersten Blick sehen wir, dass die einzelnen Buchten im Stall übertoll sind.

### **O-Ton Alfred Tigges, Landwirt:**

Wir kriegen die Abteile nicht schnell genug geräumt. die eine Gruppe habe ich kein Schwein unter 135 Kilo verladen.

### **Sprecher:**

Üblicherweise verlassen die Tiere mit 120 Kilo Schlachtgewicht den Hof, deutlich leichter als sie derzeit sind. Das hat Folgen für den Verkaufspreis.

### **Frage Edgar Verheyen, Reporter:**

Wo ist die Gewinnmarge?

### **O-Ton Alfred Tigges, Landwirt:**

Minus 35 Euro. Die Schweine hier, die haben 100 Euro gekostet, 60 Euro Futtergeld. Wenn ich dann 125€, 130€ kriege.

### **Sprecher:**

Nach dieser Rechnung ergeben sich 35 € Verlust pro Tier. Dieses Problem haben derzeit fast alle Schweinemäster. Sie müssen zu einem Preis verkaufen, der sich am Weltmarktpreis orientiert. Hinzu kommt, die Schweineproduktion in Deutschland ist ein in sich geschlossenes System, ein Just-in-Time-Geschäft. Die Muttersauen werden auf Termin besamt, nach 16 einhalb Wochen bringen Sie die Ferkel zur Welt. Die Tiere bleiben eine Zeit bei der Mutter. Dann: Bis zu sieben Wochen Aufzucht, weitere 18 Wochen Mast. Termingenau gehen die Schweine in den Schlachthof. Wenn, wie in der Corona-Krise, sich

zeigt, dass die Betriebe zu Infektionshotspots werden, und die Betriebe heruntergefahren oder gar geschlossen werden, gerät das ganze System ins Wanken. Vom Ausmaß waren meine Kollegin Monika Anthes und ich auch überrascht, obwohl wir seit Jahren über die industrielle Fleischproduktion berichten.

**O-Ton Monika Anthes, Reporterin**

Es zeigt, dass wir die Haltung und Produktion von Schweinefleisch komplett durchrationalisiert haben, dass wir absolut auf Gewinnmaximierung auf Kostenreduzierung gegangen sind zu Lasten der Tiere. Die Tiere sind nur noch ein reiner Produktionsfaktor und die Schweinehalter sind letztlich auch ein ganz schwaches Glied in diesem ganzen System, das sich über die letzten 20, 30, 40 Jahre perfektioniert hat. Corona hat wie in vielen anderen Bereichen gezeigt, wie fragil dieses ganze System ist, wie schnell es zusammenbricht, wenn ein Rädchen, in dem Fall die Schlachthöfe ausfallen, bricht alles zusammen.

**Sprecher:**

Für diese SWR2 Wissen-Folge haben wir Landwirte getroffen, Veterinäre und Tierschützer. Wir haben mit Verbraucherschützern und Politikern im ganzen Land gesprochen. Nach wochenlanger Recherche steht für uns fest: Ausgerechnet diese Krise kann eine Chance sein für mehr Tierschutz.

*Atmo Laderampe Schlachtereie*

**Sprecher:**

Unsere Recherche führt uns an den Ort, wo die Corona-Krise in der Deutschen Fleischindustrie in den Fokus gerückt ist. Der Großschlachthof von Tönnies im nordrhein-westfälischen Rheda-Wiedenbrück. Im Sommer ging hier wegen eines Corona-Ausbruchs unter den Fleischerlegern nichts mehr. Auch in unserer Sendung REPORT MAINZ haben wir damals berichtet:

**O-Ton Fritz Frey, Moderator REPORT MAINZ, 8. Juli 2020:**

Und jetzt schauen alle auf mehr als tausend Arbeiter, die sich mit dem Coronavirus infiziert und in der Tönnies-Firma gearbeitet haben.

**Sprecher:**

Nach mehreren Vorgesprächen dürfen wir vor einigen Wochen in dem Schlachthof drehen. Das ist selten. Nicht oft lassen uns solche großen Betriebe mit der Kamera aufs Gelände, schon gar nicht in Corona-Zeiten. Im Minutentakt rollen hier Tiertransporter an, die Schweine abliefern. Sie werden noch an diesem Tag geschlachtet. Was vielen nicht klar ist: In einer solchen Fleischfabrik gibt es auch einen Tierschutzbeauftragten. Das ist bei Tönnies der Veterinär Jörg Altemeier. Er erzählt, wie sehr der Schlachthof die Kapazität heruntergefahren hat.

**Frage Edgar Verheyen, Reporter:**

Wie viele Schweine schlachten sie in aller Regel pro Tag?

**O-Ton Jörg Altemeier, Tönnies Holding:**

Also in aller Regel, das heißt außerhalb der Corona-Zeiten, sind es über den Daumen 24.000, 25.000 Tiere am Tag. Jetzt, bedingt durch die Corona-Thematik, ist es erheblich weniger. Wir liegen zurzeit in einer Größenordnung von 17- bis 19.000 pro Tag. Die Konsequenz ist, dass wir derzeit in der Bundesrepublik eine Bugwelle an Schweinen, wenn man so will, vor uns herschieben.

**Frage Edgar Verheyen, Reporter:**

Wie groß ist der Schweinestau insgesamt zu dieser Zeit?

**O-Ton Jörg Altemeier, Tönnies Holding:**

Der wird beziffert mit etwa 500- bis 600.000 Tieren.

**Sprecher:**

Mehr als eine halbe Million Schweine können bundesweit nicht termingerecht geschlachtet werden. Viele werden deshalb ins Ausland gebracht, wo es noch Schlachtkapazitäten gibt. Hunderte Kilometer: nach Belgien, Dänemark, Italien. Die Tiere müssen es ausbaden. Doch was ist mit dem Tierschutz? Darüber habe ich mit meiner Kollegin Monika Anthes diskutiert.

**O-Ton Monika Anthes, Reporterin:**

Wir berichten ja schon seit wirklich vielen, vielen Jahren gemeinsam über diese Thematik. Und irgendwann ist der Punkt da, wo man sagt: Okay, eigentlich hatten wir das Gefühl, mittlerweile weiß praktisch jeder, dass es massive Probleme in der Tierhaltung in Deutschland gibt, sei es bei Hühnern, Schweinen, Kühen. Und wir wollten einfach mal einen Schritt weiter gehen und uns fragen: Was macht denn eigentlich die Landwirtschaft damit? Es kann doch nicht sein, dass alle konventionellen Landwirte einfach stur weiter diesen Weg gehen. Und wie so oft ist es natürlich so, es gibt eine ganze Bandbreite unterschiedlichster Landwirte, die auch Ideen haben, die auch neue Wege gehen und unsere Recherchen zeigen, es sind insbesondere jüngere Landwirte.

*Atmo Youtube-Video*

**Sprecher:**

Wir stoßen auf den Youtube-Kanal von Harm Böckmann. Er ist einer dieser Jungen, handelt selbst mit Schweinen und nennt sich „Der Wurstnerd“. In seinem Video-Blog stellt er Betriebe vor, die auf mehr Tierschutz und eine regionale Vermarktung setzen.

**O-Ton Harm Böckmann, Videoblogger, aus Youtube-Video:**

Wir versuchen gerade unseren Betrieb umzustellen und zu zeigen, dass es auch in einem größeren Maßstab mehr Tierwohl gibt.

**Sprecher:**

Einer der Höfe, über die der Youtuber berichtet, liegt im Süden von Niedersachsen. Es ist kein Bio-Hof, dennoch hat die Familie ihre Schweinehaltung seit 2017 komplett auf mehr Tierwohl umgestellt. Harm Böckmann will hier heute filmen, zeigen, was Landwirt Johannes Hoffrogge anders macht.

**O-Ton Harm Böckmann, Videoblogger:**

Johannes ich wollte heute noch einmal die Sauen zeigen.

**O-Ton Johannes Hoffrogge, Landwirt:**

Ja sehr gerne.

**Sprecher:**

Gemeinsam gehen wir in den Stall. Er züchtet seine Ferkel selbst.

**O-Ton Harm Böckmann, Videoblogger:**

Erklär mal, was Du hier genau machst.

**O-Ton Johannes Hoffrogge, Landwirt:**

Das sind im Prinzip Standardabferkelbuchten, wie man sie im konventionellen Bereich kennt. Wir haben den Kastenstandkorb einfach offengelassen.

**Sprecher:**

Das heißt, die Muttersauen werden während und nach der Geburt nicht, wie sonst üblich, in einem Metallkäfig fixiert. Sie können sich frei bewegen, im Stroh wühlen. Und nicht nur die

Sauen haben mehr Bewegung und Stroh. Auch seine rund 150 Ferkel hält Bauer Hoffrogge nicht mehr in engen Buchten. Sie können auf rund 120 Quadratmetern zwischen drei Räumen hin und her laufen.

**O-Ton Johannes Hoffrogge, Landwirt:**

Meine Motivation, die Haltung in diese Richtung zu verändern, die rührt daher, dass ich davon überzeugt bin, dass wir mit unseren Tieren anders umgehen müssen.

**Sprecher:**

Und damit geht es den Tieren sichtlich gut: Sie sehen zufrieden aus, fühlen sich wohl und verlieren ihre Scheuheit - schnuppern sogar an unserer Kamera.

**O-Ton Johannes Hoffrogge, Landwirt:**

Das ist die Neugier. Sobald die Angst überwunden ist und die Neugier siegt, dann kommen die angeschnuckelt, die Kleinen. Mir macht es grundsätzlich auch viel mehr Spaß, die Tiere so zu halten.

**Sprecher:**

Diese Ferkel mästet er selbst, bis sie zum Schlachthof gehen. Am Ende bekommt er rund zwei Euro pro Kilo, das sind in der aktuellen Krise 80 Cent mehr als konventionelle Mäster bekommen. Damit macht er Gewinn, sagt er, obwohl er sich mehr um seine Tiere kümmern muss. Finanziell hat er deshalb im Moment kein Problem. Denn er ist nicht vom Weltmarktpreis abhängig wie viele seiner Kollegen.

**O-Ton Johannes Hoffrogge, Landwirt:**

Das fühlt sich sehr gut an. Und für mich ist es auch einfach ein Zeichen, dass es auch geht, sage ich mal so, dass man auch für den heimischen Markt produzieren kann und dann ein stabiles Preisniveau hat und dann auch mit weniger Sorgen schlafen kann.

**Sprecher:**

Das ist nur möglich, weil der Landwirt Schlachter und Metzger als Partner hat, die bereit sind, mehr für die Schweine zu bezahlen. Harm Böckmann hilft ihm durch seine Videos bei der Vermarktung.

**O-Ton Harm Böckmann, Video-Blogger:**

Wir haben, wenn wir solch ansprechende Videos machen, gute Bilder machen, dann haben wir es ja viel, viel leichter, den Leuten zu erklären, guck mal, das ist was Besonderes. Und deswegen kostet das, kostet die Oberschale jetzt 30, 40, 50 Prozent mehr.

**Sprecher:**

Harm Böckmann macht nicht nur lustige Videos. Im Hauptberuf arbeitet er für den Schlachtbetrieb, der einen Teil der Schweine von Bauer Hoffrogge abnimmt. Sein Job ist es, durchs Land zu reisen und Bauern zu suchen, die ihren Tieren mehr bieten. Dann verkauft er diese Schweine an Metzger und Händler, die bereit sind mehr dafür zu zahlen:

**O-Ton Harm Böckmann, Telefonat:**

Es geht um folgendes, wollte Planung mit dir machen. Schweine für Anlieferung Samstag und für Dienstag. Musst du mir sagen, wie viele ich einplanen soll?

**Sprecher:**

Es geht um konventionelle Schweine, die aber deutlich besser gehalten werden, als es der gesetzliche Mindeststandard vorschreibt. Der sieht pro Mastschwein gerade mal 0,75 Quadratmeter Platz im Stall vor und etwas Spielmaterial, zum Beispiel eine Eisenkette.

Mit dem Videoblogger Harm Böckmann besuchen wir Landwirtin Gabi Mörixmann. Auch sie setzt auf ihrem Hof in Melle bei Osnabrück auf konventionelle Schweinehaltung. Aber auch

sie bietet den Tieren deutlich bessere Bedingungen als sie das Gesetz vorschreibt. Bereits 2012 hat sie die Schweinehaltung auf ihrem Hof radikal verändert. Die Tiere können frei umher laufen.

**O-Ton Gabi Mörixmann, Landwirtin:**

Wir haben im Prinzip hier eine Beschäftigungswelt für das Schwein geschaffen. Sprich die Tiere können sich einfach den ganzen Tag aussuchen, gehen wir nach draußen, gehen wir in die Wühlhalle, die ist dann auch überdacht mit Stroh, gehen wir liegekühlen, gehen duschen, gehen wir baden, gehen wir scheuern. Wir haben, wie man sieht überall Löcher in die Wände gehauen und haben aber einen Vorhang davor gemacht, damit es nicht so zieht und dann können sich das eben aussuchen, ja.

**Sprecher:**

Für diese besondere Haltung bekommt auch Gabi Mörixmann einen Festpreis von rund zwei Euro pro Kilo, auch jetzt in der Krise. Für sie ist dieser Fixpreis auch ein Zeichen der Wertschätzung ihrer Arbeit:

**O-Ton Gabi Mörixmann, Landwirtin:**

Ja, aktuell ist das auf jeden Fall so. In der Zukunft kann auch ich nicht gucken. Aber aktuell muss ich sagen über den Preis mehr Wertschätzung. Und diese Wertschätzung können wir als Familie dann über dieses Haltungskonzept auch weitergeben an die Tiere. Ich bin zufrieden.

**Sprecher:**

Diese beiden Beispiele zeigen uns: Schon jetzt ist es möglich, dass Landwirte auf mehr Tierwohl setzen – und trotzdem Geld verdienen. Und die Corona-Krise ist eine Chance, dass noch mehr Landwirte diesen Weg gehen. Denn durch die Krise stehen sie finanziell unter Druck, wie nie zuvor. Trotzdem wird weiterhin nur ein winziger Teil des deutschen Schweinefleischs so produziert. In der Regel geht es den Tieren deutlich schlechter.

Vor wenigen Wochen bekommen wir Videomaterial vom Deutschen Tierschutzbüro zugespielt. Es zeigt versteckte Aufnahmen von konventionellen Schweinemastbetrieben in Norddeutschland.

Auf den Aufnahmen sehen wir eine gängige Mastanlage, Schweine auf sog. Spaltenböden. Das ist ein harter Betonboden, schmale Rillen zwischen den Platten lassen Kot und Urin durchsickern. Die Tiere stehen quasi über ihren eigenen Exkrementen. Es riecht stark nach Ammoniak. Doch die Buchten sind viel zu dicht besetzt, viele Schweine sind verletzt und vollkommen verdreckt. Einen Tierkadaver hat der Landwirt einfach im Flurbereich liegen lassen. Er verwest bereits. Andere Tiere wirken krank. Solche Bilder haben wir in den letzten Jahren oft sehen müssen.

**O-Ton Monika Anthes, Reporterin:**

Es ist mir wichtig zu sagen, dass wir immer sehr, sehr genau prüfen, ob diese Aufnahmen authentisch sind. Wir checken den Ort, wir checken die Authentizität. Wir konfrontieren die Betriebe mit den Aufnahmen, geben denen die Chance, sich das auch anzusehen, um dann zu sagen: ‚Ja, oder nein, das war in meinem Betrieb.‘ Es geht ja darum, wie verhält sich ein Landwirt, wenn er sich unbeobachtet fühlt? Was macht er, wenn er alleine in seinem komplett geschlossenen Stall ist? Nur durch solche Aufnahmen sind unzählige Skandale aufgedeckt worden.

**Sprecher:**

Einige Tage später fahren wir also zu dem Hof, um den Landwirt mit den Aufnahmen zu konfrontieren. Ein durchschnittlicher Familienbetrieb. Der Landwirt ist bereit, sich die Aufnahmen anzuschauen und er gibt uns auch ein Interview. Er möchte anonym bleiben. Seine Stimme haben wir deshalb nachsprechen lassen.

**Frage Edgar Verheyen, Reporter:**

Was ist der Grund dafür, dass es so gekommen ist?

**O-Ton Landwirt, Stimme nachgesprochen:**

Wir haben ja seit April, Ende März, April Corona. Und seitdem stauen sich die Schweine sehr zurück. Die Schlachthöfe nehmen die Schweine nicht mehr ab. Dadurch ist der Platz im Stall sehr eng, weil die Schweine viel zu schwer werden. Klar - das führt auch zu Tierschutzproblemen.

**Sprecher:**

Doch auf den Aufnahmen haben wir noch mehr gesehen: Ein krankes Schwein liegt im Flurbereich der Halle. Der Landwirt lässt es für mehrere Tage dort liegen. Erst drei Tage später greift er zu einem Bolzenschussgerät, versucht das Tier zu betäuben, doch es zappelt noch. Der Bauer lässt es weiter leiden. Die vorgeschriebene Tötung durch einen Kehlschnitt während der Betäubung erfolgt nicht. Dazu erklärt der Landwirt:

**O-Ton Landwirt, Stimme nachgesprochen:**

Ja, das Tier hatte ja den Schwanz angefressen auf dem Video sind ja auch ein paar mehr Schweine, die Schwänze angefressen haben aufgrund der Überbelegung. Ich gebe zu, dass das ein Fehler war. Da brauchen wir nicht drum herumreden. Normalerweise kriegt er sofort nach dem Bolzenschuss den Kehlschnitt. Hab's einfach nicht gemacht – aufgrund von Stress, viel um die Ohren.

**Sprecher:**

Ist der Bauer also nur überfordert? Er verweist auf Tierschutzprobleme bedingt durch die Corona-Krise. In der Nähe von Bonn treffen wir den Tierrechtler, über den wir die Bilder bekommen haben: Jan Peifer, vom deutschen Tierschutzbüro. Er sieht nicht die Corona-Krise als Ursache für solche Tierschutz-Vergehen, sondern vielmehr ein grundlegendes Problem.

**O-Ton Jan Peifer, Dt. Tierschutzbüro:**

Wir hören häufig ja, das ist hier der bedauerliche Einzelfall. Ich mache das seit 20 Jahren. Es ist jetzt bestimmt der tausendste Fall. Ich weiß nicht, wie viele Einzelfälle wir noch brauchen, um endlich anzuerkennen und zu sagen, das gehört dazu. Das mag sein, dass es nicht in jedem Betrieb so ist. Das mag sein, aber es gehört dazu, weil es in sehr vielen Betrieben so ist.

**Sprecher:**

Werden die Tierschutzvorschriften nur wegen der Corona-Krise missachtet? Oder verstärkt diese Krise lediglich die Probleme, zum Beispiel in der Haltung auf Spaltenböden? Das wollen wir vom obersten deutschen Schlachthofveterinär, Dr. Kai Braunmiller, wissen. Er ist auch Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft Fleischhygiene und Tierschutz.

**Frage Edgar Verheyen, Reporter:**

Haben wir nicht eine Krise in diesem System Schweinehaltung?

**O-Ton Dr. Kai Braunmiller, Veterinärdirektor:**

Also diese Haltung auf Beton Spaltenboden ist für die Tiere überhaupt nicht artgerecht. Wir haben eine wissenschaftliche Untersuchung machen lassen, was die Liegeschäden angeht. 92 Prozent dieser Tiere bekommen Liegeschäden, 40 Prozent leicht, rund 50 Prozent mittel und schwer und mittlere und schwere Zustände, wie man sie hier auch gesehen hat, sind eigentlich Straftatbestände, die so überhaupt nicht zu tolerieren sind.

**Frage Edgar Verheyen, Reporter:**

Das heißt diese Haltung ist im Grunde tierschutzwidrig?

**O-Ton Dr. Kai Braunmiller, Veterinärdirektor:**

Die ist tierschutzwidrig. Ganz klar, also hier wäre dringend auch Umstellung möglich, also eine Nachrüstung der bestehenden Anlagen und endlich eine Konzeption für eine gute, tiergerechte Haltung in der Zukunft.

**Sprecher:**

Er beruft sich auf eine Untersuchung der Universität München. Wenn man seine Einschätzung hochrechnet, würde das bedeuten: In Deutschland werden pro Jahr rund 50 Millionen Schweine gemästet, davon das Gros in konventioneller Haltung, also auf Betonspaltenböden. Wenn also mehr als 90 Prozent von ihnen rechtswidrig gehalten werden, sie infolgedessen Schäden davontragen, betrifft dies deutlich mehr als 40 Millionen Tiere.

**Sprecher:**

Im November treffen wir Tierrechtler Jan Peifer erneut. Er will uns nochmals Bildmaterial übergeben, diesmal aus Brandenburg.

**O-Ton Jan Peifer, Deutsches Tierschutzbüro:**

Wir haben hier Bilder aus einem regionalen Schlachthof in Neuruppin. Dort waren versteckte Kameras installiert. Die haben aufgezeichnet, wie dort mit den Tieren umgegangen wird. Wie man hier sieht, wird äußerst brutal mit den Tieren umgegangen.

**Sprecher:**

Wir sehen einen Mitarbeiter, der mit einem Metallstab Tiere regelrecht verprügelt, sie schlägt und nicht ausreichend betäubt. Die Folge: Tiere erwachen wieder während der Entblutung und der Zerlegung. Ein Experte hat die Videoaufnahmen ausgewertet und ein Gutachten erstellt. Darin listet er mehr als 400 Rechtsverstöße auf. Einer von zahlreichen Schlachthofskandalen in den letzten Monaten.

**O-Ton Monika Anthes, Reporterin:**

Das ist immer wieder frustrierend. Auch wenn man vielleicht ein bisschen, wie soll ich sagen, abgehärtet ist über die Zeit, ist es doch auch belastend. Und es gibt auch immer wieder Situationen, die einen verfolgen, gerade wenn ich jetzt an den Schlachthof Neuruppin denke.

**Sprecher:**

Wir legen den Verantwortlichen des Schlachthofs die Aufnahmen vor. Ein Interview lehnen sie ab. Schriftlich teilen sie uns mit, sie hätten den Mann auf den Bildern entlassen und schicken uns eine Kopie der Kündigung. Darin heißt es:

**Zitat Kündigung:**

Menschen wie Sie haben in unserer Branche absolut nichts verloren. Um solche weiteren Tierquälereien zu verhindern, werden wir Strafanzeige gegen Sie stellen.

**Sprecher:**

Auch dem Veterinäramt legen wir die Bilder vor und wir erfahren, weitere Maßnahmen wie Strafanzeigen würden vorbereitet. Vorerst ist der Schlachthof geschlossen. Ein Zertifizierer, der dem Schlachthof ein Gütesiegel ausstellte, hat dem Betrieb die Lieferberechtigung entzogen, nachdem wir bei REPORT MAINZ darüber berichtet hatten.

Doch wegen der Corona-Krise werden die Probleme immer größer. Die Schweine stapeln sich in den Ställen, können nicht termingerecht geschlachtet werden. Viele Tiere leiden unter den Haltungsbedingungen, werden misshandelt und gequält. Und die Bauern mästen sich immer weiter in den Ruin.



Dass dieses System so keinen Sinn macht, davon sind mittlerweile nicht nur unzählige Experten, sondern auch die Politik überzeugt. Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner stellt auf einem Krisentreffen mit der Branche im vergangenen Sommer die Systemfrage:

**O-Ton Julia Klöckner, Bundeslandwirtschaftsministerin, 26.06.2020:**

Was wir heute behandelt haben war keine Tönnies-Frage, sondern eine Systemfrage. Es zeigt sich, dass das System nicht krisenfest ist. Es wird keine zweite Chance geben für die gesamte Branche, nicht nur wegen der Aufmerksamkeit, sondern weil Corona ein Brennglas ist, für das, was wir erlebt haben.

**Sprecher:**

Bereits 2019 hat Julia Klöckner den ehemaligen Bundeslandwirtschaftsminister Jochen Borchert beauftragt, eine Kommission zu leiten, die Vorschläge zum Umbau der Nutztierhaltung macht. Wir treffen den 80-jährigen CDU-Politiker in seinem Haus in Bochum. Das Ergebnis seiner Kommission ist für die allermeisten Schweinehalter vernichtend:

**O-Ton Jochen Borchert, CDU, ehem. Landwirtschaftsminister:**

Wir sind der Meinung, dass die jetzige Art der Tierhaltung nicht dem Tierschutzgesetz entspricht. Das, was wir vorschlagen, ist schon eine völlige Umgestaltung der Nutztierhaltung in Richtung mehr Tierwohl. Die Ställe müssen umgebaut werden, aber wir müssen auch Indikatoren, die Tierwohl ausdrücken, stärker beachten. Und das bedeutet natürlich eine gravierende Veränderung der jetzigen Art der Nutztierhaltung.

**O-Ton Monika Anthes, Reporterin:**

Das Fazit der letzten Jahre ist: Tierschützer oder auch Experten, Veterinäre, die Politik oder auch die Borchert-Kommission sind sich ja alle einig, dass die Art der Nutztierhaltung, insbesondere der Schweinehaltung, wie wir sie aktuell haben, nicht dem Tierschutzgesetz entspricht und die Tiere leiden. Und der eigentliche Skandal dabei ist für mich, dass das Tierschutzgesetz, ein ganzes Rechtsgebiet in Deutschland so mit Füßen getreten wird. Paragraph zwei Tierschutzgesetz ist total klar: ‚Jedes Tier hat das Recht, seine Art entsprechend gehalten zu werden, fressen zu dürfen, schlafen zu dürfen, sich ausleben zu dürfen.‘ Wir nehmen das den Schweinen vom Anfang bis zum Ende ihres Lebens und keiner tut etwas dagegen. Alle haben es jetzt erkannt und das ist jetzt letztlich die spannende Frage: Welche Konsequenzen werden daraus folgen?

**Sprecher:**

Die Borchert-Kommission hat sich auf zwei zentrale Maßnahmen geeinigt: Erstens die Einführung des staatlichen Tierwohlkennzeichens für Schweine. Tierische Produkte sollen demnach mit Siegeln gekennzeichnet werden, wenn die Haltungsbedingungen der Tiere besser sind als sie die Gesetze vorschreiben. Zweitens. Der Umbau der Ställe soll durch eine sogenannte Tierwohlprämie finanziert werden. Geplant sind 40 Cent pro Kilo Fleisch oder Wurst.

Doch geht das auch im großen Stil? Um das herauszufinden, fahren wir noch einmal zu einem Betrieb in Norddeutschland. Hof Bodenkamp gehörte früher zu den größten in Niedersachsen. Hier steht jetzt der Offenstall von Jens van Bebber.

**O-Ton Jens van Bebber, Schweinehalter:**

Das ist ein Stall, der ja tatsächlich ein ganz klassischer Stall war, geschlossen, zwangsbelüftet, hier war eine Zwischendecke drin. Es war aus der Zeit, wo er gebaut worden ist, auch noch ohne Fenster gebaut worden. Wir wollen einen Systemwechsel haben.

**Sprecher:**

Ein im Grunde simples Konzept. Die Wände wurden einfach geöffnet. Jetzt gibt es für die Tiere verschiedene Bereiche:

**O-Ton Jens van Bebber, Schweinehalter:**

Liegebereich, Ruhebereich. Dann haben wir hier den Fressbereich. Hier oben in den Kästen wird das Futter ein dosiert. Viermal am Tag gehen diese Kästen auf, das Futter fällt auf dem Boden. Die Tiere können da das machen, was ihm wiederum vorgegeben ist, nämlich in der Gruppe zusammen mit der Nase auf dem Boden nach Futter zu suchen und Futter zu fressen. Daran schließt sich an den Außenbereich eigentlich der wichtigste Bereiche in so einem Stall an, nämlich der Kotbereich. Wenn wir es schaffen, einen Kotbereich gut zu definieren, behalten wir diesen Fressbereich und den Liegebereich sauber, weil das Schwein an sich immer einen ganz bestimmten Platz in seinem Lebensbereich sucht, wo es koten kann.

**Sprecher:**

Jens van Bebber hat mit seinem Offenstall eine Umgebung geschaffen, die der Natur sehr nahekommt, damit sich die Tiere wohlfühlen. Und heute stehen deutlich weniger Schweine in seinem Stall. Insgesamt hält er nur noch rund 2000, früher waren es 10 000. Wie funktioniert das wirtschaftlich?

**O-Ton Jens van Bebber, Schweinehalter:**

Wir haben ein Ertragsniveau, was sehr viel besser ist als die konventionelle Haltung. Also komme ich mit weniger Schweinen jetzt sogar besser finanziell aus, als ich das vorher mit den vielen Schwein in der konventionellen Haltung gemacht habe.

**Sprecher:**

Für den Landwirt ist es wirtschaftlicher und den Tieren geht es sichtlich gut. Doch damit dieses Konzept zum Standard werden kann, muss die Politik entsprechende Gesetze erlassen. Denn Landwirte wie Jens van Bebber setzen solche Haltungsbedingungen bislang freiwillig um.

Landwirtschaftsministerin Klöckner will die Vorschläge der Borchert-Kommission umsetzen und auch der Bundestag hat ihr dafür bereits im Sommer grünes Licht gegeben. Doch wie genau will Julia Klöckner den Systemwechsel vorantreiben? Gerne hätten wir darüber mit ihr gesprochen. Über Wochen stehen wir mit ihrem Ministerium in Kontakt, bieten Interviewtermine an, haken nach. Doch sie nimmt sich keine Zeit. Am Ende schickt uns das Ministerium eine zusammenfassende Stellungnahme. Darin heißt es:

**Zitat Julia Klöckner, Bundeslandwirtschaftsministerin:**

Julia Klöckner hat sowohl das Gesetz als auch die Verordnung zum Tierwohlkennzeichen vorgelegt. Es liegt nun an den Koalitionsfraktionen, das Gesetz im Bundestag aufzusetzen.

**Sprecher:**

Zur Tierwohlabgabe heißt es, es werde geprüft, ob diese EU-konform sei. Doch auch nach Monaten ist bis heute noch nichts Konkretes passiert. Selbst Klöckners Parteikollegen Borchert geht das zu langsam.

**O-Ton Jochen Borchert, CDU, ehem. Landwirtschaftsminister:**

Der Ball liegt im Feld der Politik. Hier ist das Kabinett insgesamt gefordert. Dazu gehören auch die Veränderungen im Baurecht, die wir brauchen. Und hier sollten jetzt die betroffenen Ressorts sich zusammensetzen und gucken: Wie kommen wir möglichst schnell zu Ergebnissen, mit denen wir eine Umgestaltung der Nutztierhaltung möglich machen.

**Sprecher:**

Und auch Deutschlands oberster Verbraucherschützer, Klaus Müller, fordert, dass den Worten nun auch endlich Taten folgen:

**O-Ton Klaus Müller, Die Grünen, Verbraucherzentrale Bundesverband:**

Es gibt bisher kein Gesetz, was beschlossen wurde zur Tierwohlkennzeichnung. Es gibt kein

Gesetz zur besseren Nutztierhaltung. Es gibt kein Gesetz dafür, dass es insgesamt den Tieren heute besser geht. Und solange bleibt Papier geduldig.

**Sprecher:**

Auf der anderen Seite gibt es innerhalb der Branche noch immer große Bedenken gegen diese grundlegenden Reformen. Bernhard Krüsken vom Deutschen Bauernverband:

**O-Ton Bernhard Krüsken, Deutscher Bauernverband:**

Wir müssen jetzt darauf achten, dass wir nicht in einer Situation enden, in der dann Landwirte in Deutschland tierschutzkonform agieren und dann unsere Verbraucher anderswo preisgünstig einkaufen. Es ist doch niemanden damit gedient, wenn wir hier sozusagen auf maximale Tierwohlstandards gehen und dann in den deutschen Regalen die spanische Schweineschulter liegt.

**Sprecher:**

Doch wollen wir wirklich weiterhin das Tierschutzgesetz systematisch missachten, um konkurrenzfähig zu sein? Diese Entscheidung muss die Politik treffen.

Und was bleibt von alledem? Ja, es hat sich etwas geändert in den letzten Jahren. Das ist die gute Nachricht. Immer mehr Menschen verzichten auf Fleisch, konsumieren bewusster. Und immer mehr Landwirte gehen neue Wege und setzen auf mehr Tierschutz.

Die Corona-Krise hat dieses Bewusstsein weiter geschärft und Probleme der Fleischproduktion deutlich gemacht wie nie zuvor. Und so könnte diese Krise eine Chance sein – für eine echte, nachhaltige Veränderung. Diese Hoffnung teilt auch der ehemalige Landwirtschaftsminister Jochen Borchert:

**O-Ton Jochen Borchert, CDU, ehem. Landwirtschaftsminister:**

Ich habe in meiner langen Zeit, in der ich politisch oder ehrenamtlich tätig war, keine Phase erlebt, in der die offene Diskussion über Tierschutz und die Bereitschaft, mehr Tierschutz umzusetzen, so breit verankert war wie im Augenblick. Die Chance, finde ich, muss man nutzen.

\*\*\*\*\*

(Den Film zu der Recherche gibt es in der ARD-Mediathek: REPORT MAINZ Extra. Titel: „Corona und die Schweinekrise – Chance für mehr Tierschutz“.)